

Theater Spiel Kunst

Überlegungen zum zeitgenössischen Theater für kleine Kinder als Impuls für die ästhetische Bildungspraxis

Kirsten Winderlich

Theater für kleine Kinder, eine Kunst, die in vielen benachbarten Ländern schon lange keine Seltenheit mehr ist, spielt auch in Deutschland eine zunehmende Rolle. Inwieweit und ob es überhaupt möglich ist, dass kleine Kinder ins Theater gehen, wurde in den letzten Jahren in Deutschland insbesondere im Kontext des Projektes "Theater von Anfang an" des Kinder- und Jugendtheaterzentrums (KJTZ) stark diskutiert.¹ Ist die Rezeption kleiner Kinder doch stark von unmittelbarem Ausdruck geprägt und eng mit den ganz eigenen ästhetischen und kulturellen Praktiken kleiner Kinder, wie dem Spiel und der Bewegung, verbunden. Meine eigene Skepsis gegenüber dem Theaterbesuch für kleine Kinder habe ich spätestens auf dem internationalen Theaterfestival für kleine Kinder "Premières rencontres" in Paris im März 2008 verloren. In vielen Stücken konnte ich zu meinem Erstaunen immer wieder erleben, welche Aufmerksamkeit kleine Kinder im Theater über eine halbe Stunde lang aufbringen können und welche Nähe in diesen Momenten zu ihren erwachsenen Begleitern, den Eltern und Erzieherinnen, entstand.

Ein Theaterbesuch kann demnach auch schon ganz kleinen Kindern unerwartete ästhetische Erfahrungs- und Bildungsräume eröffnen. Darüber hinaus kann das Theater für kleine Kinder zu einem intensiven Erlebnis für die Erwachsenen werden, die in dieser besonderen Situation, in dieser halben Stunde, die Möglichkeit haben den Kinder nah zu sein und sie in den Prozessen der Kunstbegegnung und -vermittlung zu begleiten. Die Frage ist, auf welche Weise das zeitgenössische Theater für die Kleinen den Kindern und ihren erwachsenen Begleitern ästhetische Erfahrungsräume eröffnet. Desweiteren ist zu überlegen, inwieweit sich aus dieser Spielkunst etwas für die ästhetische Bildungspraxis in Kindertagesstätten und Grundschulen lernen lässt. An diese Fragen anknüpfend, soll im Folgenden die spezifische Ästhetik des Theaters in Bezug auf ihre Impulse für die ästhetische Bildungspraxis mit Kindern betrachtet werden. Dabei gehe ich davon aus, dass die Potenziale des Theaters für

¹ Vgl. Droste dan: Theater von Anfang an!

kleine Kinder ebenso für Kinder im Grundschulalter zur Wirkung kommen können und sollten.

Einführung in die Ästhetik des Theaters für die Allerkleinsten

Die besondere Ästhetik des Theater für die Allerkleinsten gründet auf der (Wieder-)Entdeckung des kleinen Kindes und dessen spezifischen ästhetischen Praktiken, sich Zugänge zur Welt zu verschaffen, diese schrittweise zu entdecken und an ihr teilzuhaben. Die Künstler setzen sich in diesem Kontext mit der Frage auseinander, wie ein Theater sein muss, damit es für Kinder zum Erlebnis und Ereignis wird, ohne dass der künstlerische Anspruch minimiert würde. So reflektiert die Theatermacherin Melanie Florschütz in einem Gespräch mit der Regisseurin Barbara Kölling die aktuellen Entwicklungen des Theaters für kleine Kinder folgendermaßen:

„In der künstlerischen Arbeit für diese Altersgruppe wird deutlich, dass wir uns nicht einfach zu den Kleinen hinunter beugen können, sondern dass wir uns angesichts der jüngsten Zuschauer als Künstler in spannende Auseinandersetzung mit den grundsätzlichen Fragen des Theaters und vor allen Dingen des Theatermachens begeben müssen“²

Diese Auseinandersetzung basiert, in Anlehnung an den Theaterwissenschaftler Gerd Taube, auf folgenden spezifischen Aspekten der Theater- und Spielkunst für die Allerkleinsten: Die Künstler begegnen den Kindern nicht als Darsteller sondern als Spieler. Sie erzählen nicht eine Geschichte sondern locken auf unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen individuelle Geschichten in den Kindern hervor. Sie nutzen dabei Bilder, Töne und Klänge, Bewegung und Sprache als Material und regen durch ihr Spiel die Phantasie der Kinder an, Bedeutungen für das Geschehen im Bühnenraum zu entwickeln. Der Raum wird im Sinne eines offenen Raumbegriffes genutzt. Das heißt der Raum dient dem Theaterstück nicht als Hintergrund oder Kulisse, sondern entsteht vielmehr durch die Theaterhandlungen im Prozess der Aufführung. Das Theater für die Allerkleinsten hat eine eigene Zeit, entwickelt einen eigenen Rhythmus, der von Spielern und Kindern immer wieder aufs Neue gefunden und ausgehandelt wird. Entsprechend basieren die Stücke auf einer wechselseitigen Aufmerksamkeit füreinander zwischen Spielern und Zuschauern. Es wird deutlich, dass die Ästhetik des Theaters für kleine Kinder eine Nähe zur Performance und zur Installation aufweist. Neben der sinnlichen Wahrnehmung haben Handlung und Raum eine tragende Bedeutung.

Noch zwei weitere Merkmale des Theaters für die Allerkleinsten erscheinen im Hinblick auf die ästhetische Bildung von Bedeutung: Die Ästhetik des Theaters für kleine Kinder bewegt sich zwischen der ästhetischen Erforschung frühkindlichen Spiels und seiner Inszenierung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Spiel für kleine Kinder existentiell notwendig ist. Kinder spielen um sich zu entwickeln. Sie spielen, um sich in der Welt, in der alles für sie neu

² Florschütz: Die Entdeckung des kleinen Kindes als Zuschauer. (o.S.)

ist, zurechtzufinden, um sich die Welt anzueignen, um sich zu bilden. Aus diesen Gründen können die frühen Spiele mit Jean Chateau auch als „Neugierspiele“ bezeichnet werden.³

Die Künstler erforschen Material und Gegenstände analog den „Neugierspielen“ kleiner Kinder und bringen diese besondere ästhetische Praxis zum Erscheinen. Während der Aufführung berühren und bewegen sie dadurch nicht nur kleine Kinder und Erwachsene, sondern bringen sie in einen Austausch miteinander. Wie das Theater für die Allerkleinsten die Aufmerksamkeit der Kinder und der sie begleitenden Erwachsenen gewinnt und ihnen auf vielfältige ästhetische Erfahrungsräume eröffnet, wird im folgenden exemplarisch an zwei Theaterstücken beschrieben.

Theater als Inszenierung frühkindlichen Spiels

In dem Stück "Erde, Stock und Stein" des Helios-Theaters erforschen der Spieler Michael Lurse und der Musiker Roman D. Metzner das Material und Element Erde. Sie gehen dabei von einem Block Erde aus, der sich im Laufe des Stückes durch erkundende Handlungen, mittels Tönen, Klängen, Wörtern und weiterer Materialien oder Gegenstände in unerwartete Bilder verwandelt. Das Spiel mit dem Material Erde und seine vielfältigen Transformationen ermöglichen den Zuschauern das Erlebte mit immer neuen Assoziationen und Bedeutungen zu verknüpfen. Die Künstler setzen hierbei auf der Ebene frühkindlicher Weltzugängen an und beziehen sich dabei auf das frühe Erkunden, Bauen und Ordnen der Kinder. Denn Kinder untersuchen bereits zwischen vier und neun Monaten Gegenstände mit Hilfe taktil-kinästhetischer Erkundung. Als Zuschauer in dem Stück "Erde, Stock und Stein" beobachten wir, wie der Spieler Erde vom Materialblock entfernt, zuerst vorsichtig mit den Fingerspitzen an den Rändern abtrennt und seziert, dann zerbröseln und schließlich mit seinem ganzen Körper zerwühlt. Sand und Erde werden geschaufelt, geschlagen, gestrichen, gestreut, geformt, geklopft und getragen. Der Musiker improvisiert mit unterschiedlichen Schlag- und Blasinstrumenten, aber auch mit Stimme und Körper zu dem Vorgang. Mal erweckt der Musiker den Eindruck, als kommentiere er die ästhetische Forschungsarbeit des Spielers, mal als setze er die Impulse für eine neue Idee der Materialtransformation, und dann ist es wieder so, als würde er mit Hilfe von Klang und Körperstimme sich auf ganz eigene Weise dem Material Erde, Stock und Stein nähern.

In dem Stück "Tondo Redondo" von DA.TE DANZA aus Spanien gehen die Tänzerinnen Celia Sako und Rosa Maria Herrador der Geschichte vom Leben als Kreislauf nach. Auf der Bühne erforschen sie zum Beispiel die Eigenschaften der Kugel derart, als würden sie eine Kugel das erste Mal sehen und entdecken. Sie bewegen sich dabei in synchronen und gespiegelten Formationen, zeigen durch das Spiel mit dem Tuch das Wachsen und Werden, das Auf-die-Welt-kommen und Verschwinden. Dieses Spiel mit dem Tuch ist formal ange-

³ Chateau: Spiele des Kindes, S. 24.

lehnt an das frühe Versteckspiel kleiner Kinder, das auf einer noch nicht ausgebildeten Objekt- und Personenpermanenz im ersten Lebensjahr fußt. Für kleine Kinder ist eine Person oder ein Objekt, wenn sie nicht mehr sichtbar sind, nicht mehr existent. Umso größer ist die Überraschung, wenn die Person dann wieder auftaucht.

Die Inszenierung früher ästhetischer Erfahrungen im Theaterstück ist nicht nur ein wesentliches Gestaltungsmittel des Theaters für die Aller kleinsten, sondern kann auch als wichtiger Impuls für die Initiierung ästhetischer Bildungsprozesse im Elementar- und Primarbereich betrachtet werden. Dabei bietet das Theater in diesem Zusammenhang nicht nur Kindern eigensinnige Gelegenheiten sich ästhetisch zu bilden, sondern ermöglicht darüber hinaus den Erwachsenen ihre Wahrnehmung für Kinder und deren schöpferischen Umgang mit der Welt immer wieder aufs Neue zu sensibilisieren.

Theater für die Aller kleinsten im Kontext ästhetischer Bildung

An dieser Stelle wird das Potenzial der besonderen Theaterästhetik für die ästhetische Bildung von Kindern besonders deutlich. Kommt Erziehern und Lehrern im Rahmen der ästhetischen Bildung doch die Aufgabe zu, an die ästhetischen Erfahrungs- und Bildungsprozesse der Kinder anzuknüpfen und ihnen für diese den sozialen Rahmen und entsprechende Gelegenheiten zu gewährleisten. Erwachsene, Pädagogen und Eltern werden über das Theater für die Aller kleinsten angeregt, den Kindern bei ihrer spezifischen Auseinandersetzung mit der Welt „über die Schulter zu blicken“ und ihnen aus dieser Perspektive eine Vielfalt an Anregungen und Impulsen zu geben, damit sie ihre eigenen ästhetischen Erfahrungen erweitern. Sie erleben im Theater für die Aller kleinsten, welche Wirkung eine „aktive, aufmerksame Zurückhaltung“⁴ haben kann, die notwendig ist, um die initiierten ästhetischen Erfahrungen auch teilen zu können. Die Aufgabe der Pädagogen, die schöpferischen Weltzugänge der Kinder aufzugreifen, Erweiterungen anzuregen und zu begleiten und sich dabei in der Praxis des Innehaltens zu üben, ist der ästhetischen Praxis des Theater, der Spielkunst für die Aller kleinsten sehr nah. „In den Stücken für die Aller kleinsten, so unterschiedlich sie auch sind, wird das frühkindliche Spiel, das gemeinsame Spielen inszeniert, das – sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen – in besonderer Weise an die eigene Erfahrung erinnert“.⁵

Die bekannte und erinnerte ästhetische Erfahrung wird durch das Theaterspiel aus einer anderen Perspektive wiederholt. Das Theater verändert auf diese Weise die gewohnte alltägliche Wahrnehmungsweise der Kinder und fordert ein nicht-routiniertes Wahrnehmungshandeln heraus. Es lenkt die Wahrnehmung der Kinder auch auf sich selbst, nach innen, und regt so an, ihre eigene Vorstellungs- und Imaginationsfähigkeit einbindend, ihrer anderen und neuen Wahrnehmung Ausdruck zu verleihen, sie aufzuführen und sich dadurch mit den

⁴ Schäfer: Das Denken lernen - Bildung im Krippenalter, S.14.

⁵ Winderlich: Spielend bilden, S.20.

anderen überhaupt erst austauschen zu können.⁶ Die Hervorlockung anderer und neuer sinnlicher und ästhetischer Wahrnehmungsweisen von sich selbst, den anderen und der Welt durch die Erforschung und Inszenierung der beobachteten schöpferischen Weltzugänge der Kinder stellt ein wesentliches Potenzial der besonderen Spielkunst für die ästhetische Bildung dar. Die Theaterstücke können Erzieher und Lehrer anregen, Zugänge zu den jeweils aktuellen ästhetischen und kulturellen Praktiken der Kinder zu suchen, diese zu inszenieren und dabei Atmosphären⁷ zu erzeugen, die bei den Kindern Erinnerungen, Vorstellungen und Phantasien auslösen. Die Impulse liegen hierbei als pointierte Handlungen auf den Ebenen Bewegung, Raum, Klang, Material und Sprache und regen die Kinder an innezuhalten, sich intensiv mit ihren Mitteln, mit einer Sache oder den anderen auseinanderzusetzen und ihren dabei ausgelösten Bildern und inneren Vorstellungen Gestalt zu geben.

Die Nähe zum Kind, das Entdecken, Aufgreifen und Transformieren der Kindern eigenen ästhetischen Erfahrungen, ist dabei nicht nur für die Arbeit der Pädagogen in Kindertagesstätte und Grundschule, sondern auch für die Künstler, die Theater für kleine Kinder machen, zentral und stellt eine hohe Herausforderung dar. Die Inszenierung ästhetischer Erfahrungsprozesse von Kindern erfordert von Erwachsenen, von Erziehern und Pädagogen wie auch von Künstlern, sich Zugänge zum kindlichen Erleben zur ästhetischen Erfahrungswelt der Kinder zu verschaffen. Die Spielkunst für die Allerkleinsten, wie auch die Initiierung ästhetischer Bildungsprozesse von kleinen und großen Kindern, erfordert eine besondere Form der forschenden Haltung.

Forschende Haltung als Voraussetzung für die Initiierung ästhetischer Bildungsprozesse

Pädagogen nehmen nach Iris Nentwig-Gesemann eine „forschende Haltung“ ein, um die Bildungsprozesse von Kindern zu unterstützen und begleiten. Das bedeutet

„sich fragend und neugierig dem 'Fremden' und auch dem fraglos 'Funktionierenden' zu nähern, [...], den forschenden Blick von theoretischem Wissen inspirieren zu lassen, das Erfahrene mit bereits gemachten Erfahrungen zugleich systematisch wie auch kreativ zu vergleichen, sich in ein kritisches wie auch reflexives Verhältnis zu sich selbst und der sozialen Situation setzen zu können und damit auch Prozesse des Verstehens und Erklärens zu vollziehen, die sich von denjenigen des Alltagshandelns und –denkens unterscheiden“.⁸

In Bezug auf die Beobachtung und Aufzeichnung ästhetischer Erfahrungsprozesse reichen die in diesem Kontext praktizierten Methoden nicht aus, zeichnen sich ästhetische Erfahrungsprozesse von Kindern doch durch Offenheit und Flüchtigkeit aus. Sie sind nur schwer beobachtbar, greifbar und damit auch kommunizierbar. Darüber hinaus besteht die Gefahr,

⁶ Vgl. Winderlich: Education from the beginning.

⁷ Vgl. Böhme: Atmosphäre.

⁸ Nentwig-Gesemann: Forschende Haltung, S. 20.

dass ihr Eigensinn und Eigenwert durch die Beobachtung und Dokumentation aus dem Blickfeld rückt.⁹ An dieser Stelle erscheint eine weiterführende Untersuchung des Theaters für kleine Kinder sinnvoll. Denn die Künstler bringen nicht nur das frühe Spielen der Kinder zum Erscheinen, sondern erforschen dieses im Stück immer wieder aufs Neue und setzen die gewonnen Erkenntnisse ihrer eigenen und erneuten Wahrnehmung aus. Das Theater für die Allerkleinsten regt also nicht nur an, ästhetische Bildung für Kinder losgelöst von einer Angebotskultur zu denken, sondern sie vielmehr als offenen Interaktionsprozess zwischen Kindern und Erwachsenen zu gestalten – als Wechselspiel zwischen Kunst und Forschung.

⁹ Vgl. Winderlich: Ästhetische Bildung als Forschungsfeld.

Literatur

Böhme, Gernot: Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik. Frankfurt a/M: edition suhrkamp 1995.

Chateau, Jean: Spiele des Kindes. Dt. Stuttgart: Klett 1974.

Droste dan, Gabi (Hg.): Theater von Anfang an! Vernetzung, Modelle, Methoden. Impulse für das Feld frühkindlicher ästhetischer Bildung. Bielefeld: transcript 2009 (erscheint im März 2009).

Florschütz, M.: Die Entdeckung des kleinen Kindes als Zuschauer. Die Puppenspielerin Melanie Florschütz und die Regisseurin Barbara Kölling über das Theater für die Jüngsten. In: www.jugendtheater.net/texte/xyzo8dt_florschuetz.pdf [Zugriff: 26.07.08].

Nentwig-Gesemann, Iris: Forschende Haltung. Professionelle Schlüsselkompetenz für Frühpädagogen. In: Sozial Extra 5/6 07, S. 20-22.

Schäfer, Gerd E.: Das Denken lernen – Bildung im Krippenalter. In: Betrifft Kinder 08-09/2008, S. 7-15.

Viernickel, Susanne / Völkel, Petra: Beobachten und dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg, Basel, Wien: Herder 2005.

Winderlich, Kirsten: Spielend bilden. Ein Blick auf zeitgenössische Theaterkunst für die Allerkleinsten. In: Betrifft Kinder, 08-09/2008, S. 18-21.

Winderlich, Kirsten: Education from the beginning. On the Overall and Comprehensive Importance of Performative Action for the Initiation of Educational Process in Early Childhood. In: J. Beloli (ed.): small size – a space to grow. Bologna: Pendragon 2009a (erscheint im März 2009).

Winderlich, Kirsten: Ästhetische Bildung als Forschungsfeld. Methodische Herausforderungen. In: Torsten Meyer/Andrea Sabisch (Hg.): Kunst Pädagogik Forschung. Bielefeld: transcript (Reihe theorie bilden, hrsg. von H. Faulstich-Wieland, H.-C. Koller, J. Pazzini, M. Wimmer) 2009b (erscheint im März 2009).

Theaterstücke

Erde, Stock und Stein. HELIOS-Theater, Hamm/Deutschland

Tondo Redondo. DA.TE Danza, Granada/Spanien

Dr. phil. Kirsten Winderlich, Kunstpädagogin; zur Zeit wissenschaftliche Mitarbeiterin für Ästhetische Bildung an der Fachhochschule Potsdam; Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Ästhetische Bildungsprozesse im Kindesalter, Methodologie qualitativer Forschung, Bildungspotenzial Raum.